

Stenographischer Bericht

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Montag den 19. Dezember Nachmittags 5 Uhr.

Stadtath J Jordan (legt noch einmal die drücklichen Verhältnisse klar): Ich bin der Ansicht, daß wenn wirklich das Ortsstatut eine Handhabe bieten würde, diese Vetter der auf der Westseite stehenden Häuser später noch zur Herstellung der Straße heranzuziehen, wir jedenfalls doch Hrn. Dierich, der diesen Block als Privatbesitzer, nicht als Adjacent in Besitz hat, nicht heranziehen können.

Stadto. Friedrich: M. H., ich halte mich in meinen Aeußerungen, die ich vorhin Ihnen darlegte, in keiner Weise wiederholt durch das, was die Herren, die nach mir gesprochen, angeführt haben. Ich kann verweisen immer nur wieder auf die anderen Fälle, die man, trotzdem sie in die damalige Zeit hineinfallen, anders behandelt hat.

Stadto. Fiebigler: Das Ortsstatut lautet schon jetzt, es wird in § 2 ließen: Bei Anlegung neuer Straßen haben die Adjacenten die Straße freizulegen, straßenmäßig auszubauen, zu kanalisieren und zu beleuchten und dann die Beiträge auf der Stelle zu zahlen, wenn sie die Häuser errichten, nach Maßgabe der Straßenfront.

Das ist bloß der erste Schritt, der zweite ist die Pflasterung. Nun, m. H., wenn das richtig ist, was der Herr Stadtath J Jordan vorgetragen hat und was ich erst jetzt gehört habe, daß an der ganzen Front auf der einen Seite die Universität adjacirt, daß auf der andern Seite mit denjenigen Adjacenten, die noch unbebaute Stellen dort haben, Kontrakte bestehen, wonach ihnen Beiträge nicht ferner zugemuthet werden sollen, so ist mein Antrag hinlänglich. Denn die Beiträge gehen stets vor. Die drei Vetter, die Herr Dierich dort hat, würden durchaus nicht wichtig genug sein, um nur das Allgeringste in dieser Beziehung dem Magistrat entgegenstellen zu können.

Ich erinnere an Fälle wie beim Prof. Welter'schen Hause am Mühlweg, wie bei dem Hause des Zimmermeister Welter. Dort ist auch das Terrain freigelassen worden, und es wurde beim Anbau in die Rücklinie eingerückt und in der polizeilichen Konzessionsstand ausdrücklich, daß es lothrecht freigelegt werden müsse. Damit kam aber die Stadt nicht durch, und wir gaben nach, und mußten das thun, weil die Polizei nicht das Recht hat, dergleichen Bestimmungen aufzuerlegen.

Die Versammlung ist mit dem Magistratsantrage einverstanden.

III. Der Beitritt der Stadt zum Deutschen Verein für Armenpflege (Referent: Stadto. De m. u. h.) Referent: Vereins am 25. und 26. November vorigen Jahres fand sich eine Anzahl hervorragender Kapazitäten auf dem Gebiete der Armenpflege und Wohlthätigkeit in Berlin zusammen, um den dortigen Bestrebungen und Vereinigungen ein festes Ziel zu verschaffen. Die Konferenz veranlaßte damals die Einlegung einer Kommission zur Ausarbeitung eines Statuts für einen zu gründenden „Deutschen Verein für Armenpflege und Wohlthätigkeit.“

Stadto. Fiebigler: M. H., die Vereinigung von Armenpflegern, welche am 11. und 12. November in Berlin getagt hat, hat sich zum Zweck gemacht, die große sociale Frage bezüglich der Armenpflege auch ihrerseits lösen zu helfen. Die Beschlüsse, die auf diesem Kongreß gefaßt werden konnten, betrafen natürlich nur Fragen von allgemeiner Bedeutung und konnten sich nicht direkt auf die Armenpflege beziehen. Die Armenpflege wird in den einzelnen Städten durch die verschiedensten Verhältnisse modifizirt. Sie wissen selber, m. H., wie von Tag zu Tag die Armenpflege um sich greift, wie unser Etat alljährlich 10 bis 20 Tausend Mark aufweist, um den Anforderungen genügen zu können.

zugeschickt werden. Ich könnte noch viele andere Fälle erwähnen, wo die Beschlüsse höchst praktischer Natur sind. Es wird sich schon Gelegenheit bieten, diese Angelegenheiten zur Sprache zu bringen. Noch auf einen Punkt muß ich bei dieser Angelegenheit kommen. Das betrifft den Vortrag, der neulich im Café David gehalten wurde. Es wurde da gesagt, der Armenkongreß hätte sich nicht mit der Geldfrage, mit der Beschaffung von Mitteln beschäftigt, sondern nur der Reichsanzler. Ich muß das entschieden bestritten. Gerade der Armenkongreß hat sich lebhaft mit dieser Frage beschäftigt, nur zum Unterschiede von dem Reichsanzler will er nicht die Mittel von Staats wegen beschafft sehen, sondern er hat sich gesagt, zuerst muß Selbsthilfe eintreten, für das Zweite muß der Arbeitgeber herangezogen werden, in dritter Linie muß die Kommune zu Leistungen verpflichtet werden.

Die Versammlung stimmt dem Magistratsantrage nach allen Richtungen zu. Der folgende Gegenstand der Tagesordnung „Die Vertheilung auf die Schenkung der Pflanzerei in Betreff der Architekturstudie etc. in den Zimmern des Palastes zu Gunsten der Universität“ wird auf Wunsch des Referenten vertagt.

Darauf tritt die Versammlung in die geschlossene Sitzung ein.

Einige Regeln über die Benutzung des Barometers.

Das „Wetter“ spielt eine große Rolle, namentlich in der ökonomischen Welt und im Familienkreise. Während der Landwirth nach Wind und Wetter aufpascht, um darnach seine Feldarbeiten vorzunehmen, jagt und bangt die Hausfrau, daß sie schönes Wetter bei der Wäsche habe. Aber auch der Tourist, ja sogar das Wohlbehinden mancher Menschen hängt vom Wetter ab. Die seit mehreren Jahren bei uns bestehende Wettertelegraphie befreit nach dieser Richtung hin schon so Manchen, immerhin giebt es gewiß noch Viele, die auf sich selbst angewiesen sein werden. Diesen wollen wir nun, vorausgesetzt daß dieselben mit einem Barometer versehen sind, oder zu Weisheiten etwa in den Besitz eines solchen Instruments gelangen sollten, einige Regeln über die Benutzung desselben mittheilen:

Zum Schluß noch einige alte, manchem vielleicht bekannte Sprüche über Wind und Wetter. Das Barometer betreffend sagt man: Auf erstes Steigen nach tiefem Glase Erwarte, daß es fürchterliche. Frühe Nachfrist, lange Dauer, Späte Kunde, kurzer Schauer. Diesem wird für Windstöße hinzugefügt: Tritt Regen vor dem Winde ein, Zieh keinen, Segel und Dracken ein.

Tritt der Wind vor Regen ein, wird Weiterregeln bald möglich sein. Das Fallen der Quecksilberhöhe ist gleichbedeutend mit dem Herumgehen des Barometers am Aneroidbarometer nach links, das Steigen der Quecksilberhöhe gleichbedeutend mit dem Herumgehen des Barometers nach rechts.

**Halle, 23. Dezember.** (Aus der Universität.) Heute Mittag wurden die irischen Ueberreste des verewand Prof. Dr. Dörmann unter zahlreichem Trauergeloge zur letzten Ruhestätte geleitet. Herr Superintendent Lic. Förster hielt die tief ergreifende Trauerrede. Da die meisten Studirenden bereits in die Ferien gereist waren, so mußte von einer offiziellen Beihelligung der Corps und Verbindungen Abstand genommen werden.

(Aus der Universität.) Gestern, Freitag den 23. Dezember, Vormittags 10 Uhr wurde in der Aula unserer Universität der approbire Arzt aus Staßfurt Herr Hilbig Herbst zum Doctor in der Medizin und Chirurgie promovirt. Als Opponenten bei der öffentlichen Vertheidigung der Inauguraldissertation des Herrn Doctorandus „Historisch-kritische Darstellung der Operationen des prolapsus uteri“ und der ihr angehängten Thesen waren der praktische Arzt Herr Doctorandus G. Heinicke und Herr cand. med. G. Quiden. — Danach fand die Promotion des praktischen Arztes in Magdeburg, Herr Gustav Heinicke aus Königs bei Delitzsch zum Doctor in der Medizin und Chirurgie statt. Opponenten bei der öffentlichen Vertheidigung der Inauguraldissertation dieses Herrn, „Ueber Ervorterschwangerschaften mit Berücksichtigung eines Falles von Paraprotein bei graviditas ovaria und der ihr angehängten Thesen waren Herr Dr. med. Warß und Herr prakt. Arzt Herr Dr. med. Herbst. — Ferner wurde nach vorangegangener Prüfung aus Grund einer Inauguraldissertation „Ueber lateinische o v e r e und i m Tardischen“ Herr Oswald Schmidt aus Hausdorf in der Provinz Sachsen zum Doctor philosophiae promovirt.

— Herr Oberbürgermeister a. D. von Vogt hat die ihm gefallene Wiederwahl als Vertreter der Stadt auf dem Provinziallandtage angenommen.

— In der Sitzung der südlichen Baukommission vom 21. d. Mts. wurde u. A. folgendes verhandelt: Die Kommission empfahl, behufs Herstellung einer Passage von der Karstraße bis zur Geißstraße, die Grundstücke Nr. 11 und Geißstraße Nr. 50 anzukaufen. Von den Beschläffen der Schulkommission, bezüglich Anlage von Retiraden und einer Turn-Halle auf dem Schulgrundstück Taubengasse Nr. 10, nahm die Kommission Kenntnis. Sodann wurden die günstigen der eingegangenen Offerten, betreffend Ankauf von Plastersteinen für das nächste Jahr, genehmigt, die Festsetzung von Bauklausurplätzen für die Zehnerklasse, zwischen der Brunnenstraße und dem alten Markte, sowie für einen Teil des Brunnenplatzes und der Ludwigsstraße vorgeschlagen und die Befestigung der Laurentiusstraße mit Giebelsteinen genehmigt.

— In Anknüpfung an die von oben angeordneten Sicherheitsmaßregeln in den Theatern hat die hiesige Theaterdirektion an die südlichen Behörden Anträge namentlich bezüglich eines als notwendig herangezogenen Ankaufes gestellt. Das Stadtbauamt hat bereits von den einschlagenden Verhältnissen Kenntnis genommen. Seitens der Polizeiverwaltung soll heute Abend eine Inspektion des Stadttheaters vorgenommen werden.

— Der heutigen Nummer ist der Jahresbericht des „Vereins für Volkswohl“ in einer besonderen Beilage beigegeben. Die humanen Bestrebungen dieses Vereines verdienen eine noch größere Anerkennung, als sie bisher in der Bürgerstube gefunden haben. Es ist daher dringend wünschenswerth, daß Jeder in wohlverstandenen Gemeininteresse dem Vereine seine kräftige Unterstützung angebotene lasse.

— Am Kindergarten des Fräulein Maruhn (Königsplatz 20c) war gestern eine Weihnachtsbesprechung recht fröhlicher Art. Die Kleinen, welche dort Tag um Tag unter der Aufsicht der „lieben Tante“ spielen und arbeiten, hatten ihren Eltern einen Weihnachtsfest hergerichtet. In bunter Reihe lagen dort allerlei Süßigkeiten und Süßwaren, welche die Kinder für die lieben Eltern angefertigt hatten, lauter niedliche Sachen, die ersten Zeichen des Kinderfleißes. Inmitten des Saales brannte der himmelsgelbe Weihnachtsbaum, um diesen herum spielte die einige prächtig gekleidete Kinderbesatzung gar anmuthig. Es war reizend anzusehen, mit welchem Eifer und komischem Ernst der kleine Sandmann seinen Sand streute, der keine Weihnachtsmann seine Verschen ansetzte und dann jedem seiner Gespielen ein Geschenk darreichte. Dabei strahlten die Kindergesichtchen vor lauter Freude darüber, den lieben Eltern, welche als Besucher anwesend waren, auch einmal zeigen zu können, was sie bei der guten Tante lernen und wie nett sie mit andern Kindern spielen und singen. Aus all den gebotenen Leistungen war deutlich zu ersehen, mit welcher Liebe und Pflichttreue Fräulein Maruhn ihres Amtes als Kindergartenleiterin wahrte, wie sie es versteht, sich die Kinderhergelei zu machen und die kleinen Leuten zu lehren, artig und folgzaam zu sein. Nebenfalls können alle Eltern, welche ihre Kleinen dem Fräulein Maruhn anvertrauen, der festen Ueberzeugung leben, die Kinder in den besten Händen zu wissen.

— Gestern Abend 5 Uhr wurde im Saale der Loge beim Glanz der Erythrin die Weihnachtsbesprechung der höheren Töchterschule des Fräulein Clara Hayn abgehalten, zu welcher sich außer den Lehrern, Lehrerinnen und Schülerinnen auch die Angehörigen der letzteren eingeladen hatten. Die Feier wurde durch Abingung von ergreifenden Schrälen unter der Leitung des Herrn Lehrer Wurfshmidt und einer auf die Bedeutung des Weihnachtsfestes hinweisende Ansprache des Herrn Superintendenten Förster eingeleitet. Hierauf fand eine Besichtigung der würdevoll niedrigen Geschenke, als Kleidungsstücke, Schulartikel, Spielzeug u. dergl. durch die Eltern der Schülerinnen statt und wurden sodann die zu bescheidenden kleinen Mäd-

chen armer Leute, 58 an der Zahl, von den Schülerinnen der 1. und 2. Klasse an die Gaben geüßt. Wie man sich vorstellen kann, war die Freude groß und hatten die Eltern jener Kinder vollauf zu thun, die sehr zahlreichen Geschenke zu bergen.

— Gestern Nachmittag 4 Uhr fand Seitens des „Frauenvereins für Armen- und Krankenpflege“ eine Weihnachtsbesprechung der Kleinkinderbewahranstalt auf dem Martinsberge statt. Herr Pastor Wächter hielt eine auf die Bedeutung des Weihnachtsfestes hinweisende Ansprache an die Kinder und die zahlreich erschienenen Angehörigen derselben, die ihren Einbruch nicht verfehlte. Hierauf wurden die Kinder von der Hausmutter und den Damen des Frauenvereins an die für sie bestimmten Plätze geführt und reichlich mit Kleidungsstücken, Spielzeug u. dergl. beschenkt. Die Kleinen jubelten hell auf und hatten vollauf zu thun, die Geschenke in mitgebrachten Körben zu bergen.

— Seit langen Jahren ist in diesem Jahre wieder der Fall eingetreten, daß heute auf dem Tannenmarkt, gr. und kl. Berlin, nicht eine einzige Tanne mehr zu haben war. Trotzdem die Preise dieses Jahr außerordentlich hoch für Tannen waren, wurden dieselben schnell abgekauft. Hoffentlich treffen heute und morgen noch Sendungen von Tannen ein, damit einem berechtigten Bedürfnis abgeholfen werden kann.

— Der große Zauberkünstler Vellachini ist zur rechten Zeit in unserer Stadt eingetroffen. Das liebe Weihnachtsfest, welches Groß und Klein beschenkt, wird uns auch noch die Freude bereiten, die große Stimmung durch seine Vorstellungen, die er im „Casé David“ mit dem 25. d. beginnen wird, geboten zu sehen. Aus seinem reichhaltigen Programm seien nur folgende Püden verratet: Das virtuose Schlagen der Bolle; Verschwinden einer Karte, welche schließlich in einer Cigarre sich befindet; ein Täuschung geht unter den Händen des Künstlers verloren, ein gleiches Schicksal haben aus der Mitte des Publikums dargebotene Ringe, Uhren, Taschentücher u. dergl. Alles kommt wieder und zwar vor den Augen des Beschauers nach den wunderlichsten Wandlungen. Von besonderem Interesse dürfte für Geliebte das Geheimnis sein, durch welches Herr Vellachini beliebige Summen in Garten, amputierten fliegenden Thalen in ein Glas zaubert. Eine Abtheilung besteht nur aus „spirituellen Experimenten“. Auf Kommando resp. auf Befragen antwortet ein frei auf einem Tischchen, dessen Anstellung durch Herrn Vellachini mehrmals wechselt, liegender Teller durch lautes Aufschlagen. Auch betreffs dieses Experimentes bleibt es der Fingigkeit des Beobachters überlassen, das Geheimnis zu lösen. Nebenfalls leistet Herr Vellachini das Beste, was auf diesem Felde der Ueberrassungen geboten werden kann.

— Wir machen darauf aufmerksam, daß der ermäßigte Satz für die Stempelung ausländischer Effekten nur bis zum 29. Dezember zur Anwendung kommt; später tritt der Stempelsatz von 1/2 pCt. für Aktien und 2 pro Mille für Obligationen in Anwendung.

— Aus Leipzig wird unter dem 20. d. M. geschrieben: Unter denjenigen Reisenden, welche mit dem gestrigen Mittagszug 1/2 Uhr Leipzig vom bairischen Bahnhof ab verließen, erregte eine jugendliche Riesin, ein erst 15 Jahre altes Mädchen, aus der Gegend von Halle Gehört, gerechtes Aufsehen. Dasselbe hatte die Größe von 7 Fuß 3 Zoll und befand sich in der Begleitung des früher in der Gesellschaft Blondins befindlichen Herrn Kopf, welcher mit der seltenen Erscheinung nach Wien reiste, um / dieselbe dem dortigen Publikum vorzustellen.

— Am 19. ds. Mts. Nachmittags 2 Uhr hatte die im Hinterhause Wörlitzstraße Nr. 40 wohnende Ehefrau des Arbeiters S. Schwefelsäure in einem kleinen Topfe gefüllt, um sie zum Entfernern von Flecken beim Scheuern einer Stube zu benutzen und dieselbe vor das Stubenfenster gestellt. In dem Augenblicke, als die Mutter mit der Nachbarin sich unterließ, nahm der mitanwesende 1 Jahr 7 Monat alte Walter einen kräftigen Schluß aus dem Topfe. Die sofort eingegebene Wäsche und ärztlich angewendeten Brechmittel entfernten zwar die Schwefelsäure, das Kind verstarb jedoch an den Folgen gegen 6 Uhr Abends.

— Der gestern Morgen hinter der Marktkirche erschossen gefundene junge Mann ist bis gestern Abend nicht sicher rekonvaleszirt worden. Wie verlautet, soll er ein Verwalter aus Neyschlag bei Rauschfeld sein. Derselbe ist, daß sich in seinem Hute der Stempel „Wils. Kaufmanns-Freund, Gießen“ befand und das weiße Taschentuch mit G. M. 1. gezeichnet ist. Der Verstorbene trug neue mit Rosen gestickte Hosenstrümpfer.

**Stadtsaal Halle.** Meldung vom 22. Dezember. Aufgehoben: Der Handarbeiter F. Wiese, gr. Braunschweig 31 und F. Meißner, Giebichenstein.

Geboren: Dem Tischler R. Eppold eine T., Spige 19. — Ein unehel. S., Parfstraße 7. — Dem Wägenmacher E. Benedict eine T., Wörlitzstraße 4. — Dem Restaurateur H. Heine eine S., Spige 32. — Dem Steinbauer R. Köpfer ein S., Bockshorn 10. — Dem Maurer F. Henze eine T., Wörlitzgasse 3.

Gestorben: Elisabeth Pöhl, 4 1/2 T. Croup, Geißstraße 2. — Des Instrumentenmacher H. Blauenburg T. Martha, 5 M. 10 T. Lungenschw., Wörlitzstraße 64. — Marie Heyde, 53 J. 5 T. Carcinoma uteri, Brunnenstraße 4. — Des Schneidermeisters W. Meyer Ehefrau Emilie geb. Kremm, 39 J. 10 M. 11 T. Uterus fibrin, Dachritzgasse 12.

**Stadtsaal Giebichenstein.** Meldung vom 15. Dezember.

Geboren: Dem Kaufmann C. W. R. Hüner ein S., Reilstr. 9.

Gestorben: Des Fabrikarbeiters W. Banglöben T., 19 T. Herzfehler, Reilstr. 45. — Des Fabrikarbeiters F. C. Heintze T., 11 M. 20 T. Gehirnverhärtung, Reilstr. 37.

Meldung vom 17. Dezember. Aufgehoben: Der Handarbeiter F. J. Speer und C. A. A. Volze, Wörlitzstr. 25. — Der Eisenarbeiter F.

W. Rinke und M. C. Tiemann, Triftstraße 33. — Der Webarbeiter J. F. Sauer, Halle, und R. D. A. Schulze, Giebichenstein.

Geboren: Dem Handarbeiter F. W. Blainsh eine T., Reilstr. 3. — Dem Handarbeiter F. W. Sneyl eine T., Künzelsgasse 6.

Meldung vom 20. Dezember. Aufgehoben: Der Maurer M. C. F. Sandt und Witwe A. W. Koch geb. Masche, Brunnenstr. 17.

**Probung und Nacharbeiten.**

— Esnern, 23. Dezember. Am 21. Dezember waren im Saale des hiesigen Schützenhauses die Arbeiten der kleinen Zöglinge des Kindergartens von Fräulein Anna Kennecke ausgeführt. Es fanden die selbsterregten niedlichen Arbeiten, welche die Kleinen ihren Eltern und Geschwistern auf den Weihnachtstag lesten, aufrichtige Anerkennung und Bewunderung. — Die Weihnachtsbesprechung des hiesigen Frauenvereins für arme Frauen und arme betagte Einnahmer fand in den Nachmittagsstunden am 22. Dezember im Gehöf zur „Preussischen Krone“ statt; viele Mitglieder des Vereins hatten sich eingefunden. Nachdem die Personen, welchen Geschenke zu Theil werden sollten, an ihre Plätze geführt waren, sang ein gemischter Chor den schönen Choral: „Vom Himmel hoch, da komm ich her“; hierauf hielt Herr Superintendent Großmann eine recht herzliche Ansprache. Nachdem das herrliche Lied: „Stille Nacht, heilige Nacht“ gesungen war, wurden die Geschenke an die Armen verteilt.

Merseburg, 19. Dezember. Der Provinzialauschuß für die Provinz Sachsen hat, wie wir der „Magd. Ztg.“ entnehmen, unter dem Vorbehalt des künftigen künftigen Geheimen Raths Herrn v. Krosigk Excellenz auf Posten am 23./24. November und am 14. Dezember ds. J. hier Sitzungen abgehalten, an welche als Vertreter der königlichen Staatsregierung der königliche Oberpräsident Herr v. Wolff und der königliche Oberpräsident Herr Freiherr Senft v. Pilsach aus Magdeburg Theil genommen haben. Die Entwurfe des Hauptausbauplans und der Haushaltpläne für die Anhalts- und Sondersburgverwaltung auf die Rechnungsjahre 1882—84 wurden zur Vorlage an die Provinziallandtag festgelegt und die Aenderung einiger Bestimmungen der Reglements für die Anstalten zu Kietzele und Altkirchberg dem Provinziallandtag vorgelegt. Ueber die dem Provinziallandtag zu machende Vorlage wegen Vollendung der Neu- und Umbauten bei der Anstalt Kietzele wurde Beschluß gefaßt. Die Veranschlagung der Kosten zur Instandhaltung eines für die Anstalt in Altkirchberg angekauften Dorfschulhauses derselbst, so wie für die zur Beichtigung des in einigen Gebäuden dieser Anstalt aufgetretenen Schwammes wurde genehmigt, dagegen die von dem königlichen Konfirmanden in Anregung gebrachte Anstellung eines besonderen evangelischen Geistlichen für die Anstalt Altkirchberg, in der Ermägung abgelehnt, daß es dem Bedürfnis in vollem Maße genügen wird, wenn dem Geistlichen für die Anstalt in Kietzele die selbstorganisirte Funktion für Altkirchberg nebenamtlich übertragen werden.

**Universitäts-Nachrichten.**

Göttingen, 20. Dezember. Der außerordentliche Professor Dr. R. Kieck, Direktor der Abteilung des physiologischen Kabinetts für Experimental-Physik, ist zum ordentlichen Professor ernannt worden. Ein Schüler unseres berühmten Professors Weber, habilitirte er sich an unserer Georgia Augusta im Sommer 1871 als Privatdozent und wurde schon im Winter 1872—73 außerordentlicher Professor.

Berlin, 22. Dezember. A. Im Sommersemester 1881 sind immatriculirt gewesen 3709. Davon sind abgegangen 1086. Es sind demnach geblieben 2623. Dazu sind in diesem Semester gekommen 1798. Die Gesamtzahl der immatriculirten Studirenden beträgt daher 4421. Die theologische Fakultät zählt: Preußen 380, Nichtpreußen 44; zusammen 424. Die juristische Fakultät zählt: Preußen 1207, Nichtpreußen 234; zusammen 1441. Die medizinische Fakultät zählt: Preußen 540, Nichtpreußen 100; zusammen 640. Die philosophische Fakultät zählt: a. Preußen mit dem Zeugnis der Reife 1362, b. Preußen ohne Zeugnis der Reife 224, c. Nichtpreußen 380, zusammen 1966; und obige 4421. B. Aus-r diesen immatriculirten Studirenden haben die Universitäts-Vorlesungen: 1) nicht immatriculirtenfähige Preußen und Nichtpreußen, welche von dem Rektor zum Hören der Vorlesungen zugelassen worden sind 155, 2) Studirende der militär-ärztlichen Bildungsanstalten 213, zusammen 368. C. Um Hören von Vorlesungen sind außerdem berechtigt: 1) Studirende der Technischen Hochschule 920, 2) Studirende der Verz.-Akademie 92, 3) Studirende der landwirthschaftlichen Hochschule, welche im Besitz des Berechtigungscheins zum einjährigen Militärdienst sind 57, 4) Studirende der Akademie der Künste 50; zusammen 1119. Die Gesamtzahl der Berechtigten ist mithin 5908.

**Wien und Wissenschaft.**

Wien, 22. Dezember. Aus Anlaß des Jubiläums der geographischen Gesellschaft fand heute eine Festsammlung statt. Der Kronprinz als Protector der Gesellschaft betonte, das Best gelte der Arbeit des Geistes, der Wissenschaft und dem geistigen Fortschritt. Der Kronprinz erwähnte sodann einer Reihe wichtiger von Österreich ausgegangener und durch Mitglieder der Gesellschaft ausgeführter Expeditionen, gedachte des ersten Protectors der Gesellschaft, des Kaisers Ferdinand Mar von Mexiko, und schloß mit dem Wunsch für das fernere Gedeihen der Gesellschaft. Hofrath v. Hochstetter hielt die Festrede, worauf die Verlesung der von inländischen und ausländischen Instituten eingelangten Begrüßungen erfolgte.

**Vermischtes.**

Wien, 20. Dezember. Bezüglich der gestrigen Verhaftung des Burgtheaters seitens des Kaisers

Frankreich, nach, 1 in der obersten Ordnung, der beienfent Besagge lerien ausgeg laup h den des egab schließ Hallerier emer vngsra ha die us der Kai-erhot d die bief effest Siderich telung- glücken im Gem Ringhe- riermal durft h getromf ung im „Magd-“ hot das gerührt, hat 9 sammtliche welche ur, wur kalten aus der ligen G. Familie, fuge K. und Ein schüden, werden. Gib, bei reiden, der frem- ris und dasfr. heiligen verlan- g Bünnen können. treten wi- Carl of in welcher der Reich zur Weich und glau delm, wenn fälle the- Wasladu wie theilt, nau nert, welches ich den bestän- — b a h o wie schon an Nord- selbst hat Vorstand wendet w eines zwee des Wahrs untergebro Wiener 1/2 Uhr ein Gaumold Geometere zu finden bis auf ein Detonatio Explofion fischer, Ranzlei t hinaus im der gegen- Kopf buch glückliche Gaumold b und erlit tzeil an- reich- npreuen 3

Franz Josef tragen wir der telegraphischen Meldung nach: Der Kaiser besichtigte sämtliche Räume des Hauses in der eingehenden Weise und sitz auf hier bis in die obersten Gallerien empor. In Folge seiner Wagnisnehmungen ordnete er an, daß sowohl in der dritten als auch in der vierten Gallerie die beiden rickwärtigen Bantheile entfernt werden sollen, um hinter denselben eine breitere Passage zu gewinnen. Auch befohl er, daß für beide Gallerien eine geringere Zahl von Eintrittskarten als bisher auszugeben werde. Endlich gab er die Weisung, daß überhaupt sämtliche Thüren im ganzen Hause durch Ausbrechen des Mauerwerks erneuert werden sollen. Hierauf bezog sich der Kaiser auf die Bühne und besichtigte das selbst aufgestellte Modell einer neuen Treppe, welche den Gallerien einen neuen Ausgang schafft. Der Kaiser sitzerner auf den Schürboden hinauf und in den Verzierungsraum hinauf und besichtigte sämtliche Garderoben. In die alle Bekleidungs- und Gänge des Hauses erfüllenden Dekorationsstoffe aus dem Wege zu schaffen, ordnete er Kaiser an, daß in dem neuen großen Dekorationsbericht des Burgtheaters in der Dreifüßlergasse Räume, die bisher als Wohnungen benutzt wurden, zur Verfügung gestellt werden. Endlich befohl er die Verklärung der Sicherstellungsmannschaft. Nach den letzten Zusammenstellungen beträgt die Zahl der im Ringtheater Verunglückten 570, die Höhe der Spenden 830492 fl. Ein vom Gemeinderath verlesener Protokollauszug ergibt die die Ringtheater-Direktion gradezu vernichtende Anklage, daß es viermaliger Revisionen und Kommissionsentsetzungen bedürftig sei, damit die vorgeschriebenen Sicherheitsmaßregeln getroffen würden, daß aber trotzdem die Noth-Debelackung unterliehen war. — Aus Wien wird dem *„Klopp“* geschrieben: Die Katastrophe des Ringtheaters hat das gesammte Wiener Leben in einer Weise so Boden gerührt, wie man dies selbst zur Straßentrip nicht erfahren kann. Nicht nur die Theater, auch die Geschäfte stehen sämtlich leer. In einer hiesigen großen Familie, welche bei dem Brande zwei erwachsene Töchter verloren hat, wurde kürzlich ein feierlicher Trauergottesdienst abgehalten. Es waren gegen vierzig Verwandte anwesend, auch aus der Provinz waren sie herbeigekommen. Nach der feierlichen Cerimonie erlosch sich das ehrwürdige Oberhaupt der Familie, ein fünfundsiebzigjähriger Urgroßvater, hielt eine kurze Rede und forderte die Söhne auf, niederknien und eines nach dem Andern einen feierlichen Eid zu schwören, daß sie getreulich in kein Theater eib gehen werden. Und alle Witzig lünten nieder und leisteten den Eid, bei Allen, was ihnen befallt. ... Wie weit die Kreise reichen, welche das Wiener Ereigniß zieht, lehrt am besten der feierliche Theaterbrand, der in Deutschland, ja in Paris und London sogar ausgebrochen ist. Nur ein Beispiel dafür. Die neue Straußische Operette war Dank ihrer hiesigen Erfolge schon für dreißig Bühnen verkauft oder verlangt worden; nach dem Brande schrieben fünfzehn Bühnen sofort ab, da sie kein Geschäft mehr damit machen könnten. ... Wann eine Beförderung dieser Verhältnisse eintreten wird? Wer weiß es?

— Ein kleiner Theaterbrand hat am Montag in Paris stattgefunden. Abends gegen 12 Uhr brach im Bauvilltheater nach der Aufführung von „Oette“ Feuer aus, zum Glück 15 Minuten nach Schluß der Aufführung, so daß das Publikum bereits drauhen war. Da noch Pompiers zugegen waren, wurde das Feuer schnell gelöscht. Es war, nach dem „R. Z.“, in der riesigen Feinwandbede entstanden, welche zur Verbindung des Staubes über das ganze Orchester gebreitet war, wenn das Theater ausgehört werden soll. — Der Reichsraub in England. Der jetzige Earl of Crawford macht einen Brief seiner Mutter bekannt, in welchem sie ihren festen Entschluß kundgibt, den Dieben der Reide ihres Gatten kein Lösegeld für die Auslieferung der Reide anzubieten. Sie würde damit, schreibt sie, nur zur Wiederholung einer so schändlichen Handlung verlocken und glaube nur im Sinne ihres verstorbenen Gatten zu handeln, wenn das Fiskalgericht auch in diesem schmerzlichen Falle über alle andern Empfindungen liege.

— Eine Zeitung als Parfüm. Im Staate Massachusetts erscheint seit einiger Zeit ein Blatt, welches die Redaktion in ihrer Abonnement-Einladung mittheilt, nach stattgefundenem Versen als — Räucherpapier benutzt werden kann. Der Inhalt desselben, sowie das Druer, welches ihm entströmt, sobald man es in Brand stellt, werden beständig und in angenehmer Weise abwechseln.

— Die Gasexplosion auf dem Wiener Nordbahnhofe. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich, wie schon telegraphisch gemeldet, am Dienstag Nachmittags am Nordbahnhofe. Im Verzehrungsfeuer-Vorzimmer desselben hat eine Gasexplosion stattgefunden, durch welche der Vorstand des Amtes getödtet und mehrere Personen verwundet wurden. Das bezeichnete Amtsstof ist im Parterre eines zweigeschossigen Gebäudes, rechts an der Anfunftsseite des Bahnhofes in der Nähe der Schwimmschulaulaststraße untergebracht. In der mittleren Kanäle wurde, wie das Wiener „Freundenblatt“ berichtet, Nachmittags gegen 5/2 Uhr ein starker Gasgeruch verspürt. Der Amtsvorstand Gaumold betrat mit einem Vichte die Kanäle, um beim Gasometer nachzusehen und die Ursache der Ausströmung zu finden; er näherte sich mit dem Vichte dem Gasometer bis auf einen Schritt, als plötzlich mit einer donnerartigen Detonation eine Explosion erfolgte. Die Wirkung der Explosion war eine furchtbare. Der Amtsvorstand Wenzel jünger, welcher gerade in den Rahmen der Thüre der Kanäle trat, wurde von dem Luftdruck in den Korridor hinaus und mit dem Kopfe mit solcher Wucht an die Kanäle der gegenüberliegenden Wand geschleudert, daß ihm der Kopf durchlöchernd in zwei Hälften zerfallen und die ganze Wand mit Gehirn und Blut bespritzt wurde. Der Unglückliche blieb augenblicklich todt liegen. Der Amtsvorstand Gaumold wurde in der Kanäle an die Wand geschleudert und erlitt sehr schwere Verletzungen. Der gleichfalls in der Kanäle anwesende 27jährige Finanzwach-Offizial Matthias Wierich wurde zu Boden geworfen und erlitt außer mehreren Kontusionen eine nicht unbedeutende Verletzung am

rechten Arme. Die Kanäle selbst bot nach der schrecklichen Explosion ein Bild vollkommener Verwüstung. Sämtliche Fenster waren mit den Fensterrahmen aus der Mauereinfassung gerissen und weithin auf den Hof hinausgeschleudert. Die Thüre, welche vom Korridore in die Kanäle führt, wurde mit dem Thürstock an die gegenüberliegende Wand geworfen und in kleine Stücke zertrümmert. Auch das Hauptthür, durch welches man in den Korridor eintritt, wurde in seiner Gänge aus der Mauereinfassung gerissen und mit solcher Wucht in den Hof geschleudert, daß sie nur mehr einen Trimmerhaufen bildete. Ein im Hofe befindlicher Kutscher des Weinhandlers Sachs in Fernald wurde von einem Glasplitter an der Wange verwundet. Alle in der Kanäle befindlichen Kästen, Pulte, Bänke und Stühle wurden zertrümmert und durcheinandergeworfen. Es ist ein Glück, daß die Explosion nicht eine halbe Stunde früher erfolgte, denn zur Ankunft des Krafauer Citigues war eine große Anzahl von Zuhörern versammelt, die unmittelbar an dem Gebäude des Verzehrungssteueramtes ihren Standplatz haben, verarmelt. Das Gebäude selbst hat außer der Zertrümmerung der Fenster und Thüren durch die Explosion keinen Schaden erlitten. In der Stadt verbreitete sich nach 5 Uhr das Gerücht, daß der Nordbahnhof in Flammen stehe und nach Hunderten eilten die Neugierigen nach dem Bahnhofe. Auch die Feuerwehrcentrale theilt Nachricht von einem Brande vorselfst erhalten und einen starken Lichtstrahl entsendet, der aber nicht in Aktion zu treten brauchte, da bei der Explosion glücklicherweise kein Feuer ausgebrochen war.

— Ueber den Zeitpunkt, in welchem der Tod der im Ringtheater Verunglückten eintrat, giebt eine Episode, die dem „Wiener Fr. Bl.“ ein Civil-Ingenieur erzählt, eine wichtige Aufklärung. Derselbe hatte mit seiner Frau im zweiten Stock eines Stg. Zufällig bemerkte er, vielleicht der Erste, das Feuer auf der Bühne. Sofort stand er auf und entfernte sich eiligst mit seiner Frau. Er ist sie auf den letzten Stufen des zweiten Stockes waren, erloschen alle Lichter. Während sie nun schwantem, ob sie nach rechts oder links gehen sollten, wurden sie von einem Trupp Menschen nach rechts gedrängt, gelangten zu einem Vorgange, den sie auseinander schlugen, und wo sie vor einer Glas Thür standen. Diese Thür eröfneten sie und befanden sich mit 25 Personen auf dem in die Heßgasse mündenden Ballone. Als nun der Civil-Ingenieur sah, daß er sich in ziemlichlicher Sicherheit befand, ging er in den Gang zurück und rief in das vom Brande erhellte Theater wiederholt mit klarer Stimme hinein: „Hierher, hierher, hier ist Rettung!“ Keine Stimme antwortete. Als er weiter dringen wollte, sah er bereits auf Leichen; hierauf lehrte er zum Ballon zurück, von wo er durch das Sprungloch getretet wurde. Es war schon kaum fünf Minuten nach Ausbruch des Feuers Alles im Haule todt.

— Von einer neuen Aktienengesellschaft zur Umgehung der unfünftigen Sonntagsgesetze in America berichtet der Pianist Joseph. Derselbe mußte auf seiner Nidreise von Kalifornien nach den Oststaaten wegen verspäteten Eintreffens, in Omaha sich mehrere Stunden aufhalten. In Begleitung einiger Musikgesellen sah er sich nach einem Bierlokal um, fand deren auch viele, aber weil gerade Sonntag, wegen des bestehenden Gesetzes bis auf einen, der das Schild „Stadtbräter“ trug, sämtlich geschlossen. In letzteren eintretend, fand er eine zahlreiche Gesellschaft beim Biere und forderte für sich und seinen Gesellen ein Glas, das ihm mit dem Bemerkern, er sei kein Mitglied, abgesehen wurde. Auf seine Frage, wie er Wohlgefallen werden könnte, wurde ihm bedeutet, daß er zuvor Aktionär des Klubs werden müsse; eine Aktie koste 5 Cents (20 Pfg.) und werde in Zahlung für Bier genommen. Joseph zeichnete sofort eine so große Zahl Aktien, die er zum Parirure in Bier umsetzte, daß es ihm schwer ward, wieder zum Bahnhofe zu gelangen.

— Ein Eldorado für heirathslustige Mädchen. Der gegenwärtig in London weilende Generalgouverneur von Canada, Marquis oforne, präsidirte dieser Tage einer in der Greter-Hall abgehaltenen Versammlung des Frauen-Auswanderungs-Berets, welcher sich die Ermunterung zur Auswanderung von Mädchen und Frauen nach den britischen Kolonien zur Aufgabe gestellt hat. Der Marquis hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache, in welcher er betwörtete, wenn der Strom der weiblichen Auswanderung hauptsächlich nach Canada zu lenken. Nach den Ausserungen des Generalgouverneurs zu schließen, scheint Canada, insbesondere dessen westlicher Theil, ein wahres Eldorado für heirathslustige Mädchen zu sein. So groß auch in canadischen Städten die Nachfrage nach weiblichen Dienstboten sei, der Begeh nach Ehepartnern sei noch größer, und jedes nur einigermaßen hübsche Mädchen sei sicher, wenige Tage nach ihrer Landung einen Heirathsantrag zu bekommen; ja im fernem Westen reise man sich förmlich um junge Mädchen. Die Hausfrauen in Montreal, Quebec und Toronto klagen, daß sie ein nur halbwegs hübsches Dienstmädchen kaum vierzehn Tage im Hause hätten und flugs würde es ihnen von einem heirathslustigen Jüngling weggeführt. Da, wie statistisch erwiesen, es in England eine Million mehr Frauenpersonen als Männer giebt, so wäre ja diesem Ueberschuß durch die Auswanderung nach Canada praktisch abzuhelfen.

— Von einem heftigen Drtan, welcher große Verletzungen und ungeheure Verluste von Menschenleben verursachte, sind am 8. October die gemessenen Städte Danzong und Tallez heimgegriffen worden. Der Drtan war von solch furchtbarer Gewalt, daß das Meer austrat und das ganze umliegende Land überfluthete. In Tallez standen drei und vier Meilen vom Meeresgestade entfernte Häuser 6 Fuß unter Wasser. Die Strömung war so groß, daß sie die ganze Stadt wegschwemmte, wodurch, einem ungefähren Ueberschlage zufolge, mehr als 3000 Personen ertranken. Die Wohnplätze sind im ganzen District vollständig vernichtet worden. Eine Menge Boote, welche Reis aus dem Innern nach Sainpong transportirten, sind gesunken.

— Eine Mormonengemeinde in Deutschland. Aus Nürnberg wird berichtet: Schon seit geraumer Zeit

waren unterer Genbarmerie verschiedene abendliche Zusammenkünfte in der Nähe unserer Stadt aufgefallen, hinter welchen man in Anbetracht der in Aussicht stehenden Reichstagswahlen heimliche Zusammenkünfte der Socialdemokraten witterte. Eines schönen Abends 9 Uhr glaubte nun schon die Genbarmerie, daß ihr der glückliche Wurf gelungen sei, die vermeintliche staatsgefährliche Zusammenkunft mit einem Schlage im Wirthshause zu Höfen abzufassen, aber als sie in die Versammlung eintrat, wurde sie selbst überrascht, denn was traf sie? Eine Versammlung von Leuten jenseit Alters und Geschlechts, die sich an frommen Andachtsübungen ergöhte und es ergab sich, daß man in den Besal einer Mormonengemeinde gerathen war, an deren Spitze ein Vorarbeiter der Centralwerkstätten mit Namen Jg. Hest, während die geistige Leitung einem gewissen Ramon aus Ulag oblag. Uebrigens soll diese Gemeinde, die nahezu an hundert Köpfe zählt, im Gefühle, daß ihr Reich nicht von dieser Welt ist, sich entschlossen haben, im nächsten Jahre in das Heimatland des Mormonenthums auszuwandern.

— August Götzel. Man spricht in ganz Wien von der großen Spende eines Mannes, welcher außer den der „R. Fr. Pr.“ übermiesenen 10000 fl. noch 125000 fl. in vierprozentiger ungarischer Goldrente dem Hilfscomité zur Verfügung gestellt hat. Herr Götzel ist ein Deutsch-Amerikaner und hat seinen hiesigen Aufenthalt in New-York. Er hat für Wien und seine Bewohner eine große Aneignung gesahrt Ursprünglich hatte der Menschfreund die Absicht, seine Spenden überhaupt anonym einzureichen; nur der Gedanke, daß sein Beispiel vielleicht auf seine Landsleute in America anfeuernd wirken könne, hat ihn bewogen, von diesem Entschlusse wieder abzugehen.

— Die Pariser Blätter berichten von zwei Duellen. Das eine — auf Degen — fand am verflochtenen Sonntagabend zwischen den Herren Flor D'Suar, Redakteur des „National“, und Bois-Glach, früher Redakteur des vorgenannten Blattes, jetzt Leiter des „Triboulet“, statt. Bois-Glach erhielt einen Stich unter die linke Achsel, während Flor D'Suar an der rechten Schulter leicht verwundet wurde. — Das zweite Duell, gleichfalls auf Degen, wurde am Sonntag im Bois de Boulogne zwischen den beiden Neapolitanern Casella und Basillon, dem Redakteur des „Sport“ zu Neapel, ausgefochten. Zeuge Basillon's war der Fürst von Santa Severina. Dieses Duell erregte in Paris deshalb ein besonderes Aufsehen, weil die beiden Gegner mit einer ungewöhnlichen Wuth kämpften und ohne die Dazwischenkunft der beiderseitigen Geliebten sicherlich alle Festregeln verletzt haben würden. „Sie lachten“, sagte einer der Zeugen, „in vierzig Minuten zwanzig Mal den Tod.“ Dem anwesenden Arzt kostete es die größte Mühe, das Ende des Kampfes dadurch herbeizuführen, daß er erklärte, die Wunde, welche Casella an der rechten Hand erlitten, mache eine Fortsetzung des Duells unmöglich.

— Ueber den Verkauf der Diamanten der Mme. Blanc im Hotel Drouot, der das weibliche Paris in fieberhafte Aufregung versetzt, schreibt „Petit Journal“ vom 17. December (16. Abends verhandelt): Die beiden ersten Veräußerungen haben 1146050 Frs. ergeben (Donnerstag und Freitag); die heute stattfindende dritte umfaßt die farbigen Steine. Ein prachtvolles siebenreihiges Perlenkettchen aus 513 großen, weißen Perlen soll für den Preis von 541050 Frs. an Frau Baronin Rothschild gekommen sein. Andere Kleinodien sind zu sehr hohen Preisen fortgegangen, u. a. eine Smur Diamanten von 194% Karat Gewicht für 285600 Frs., ein Paar Ohring, aus mächtigen Solitaires mit Rubingehänge für 60100 Frs., ein Goldschmuck mit Brillanten und Perlen für 37000 Fr., ein Ring mit einem hübschen, wertvollem Brillanten für 20000 Frs. — Der Verkauf der zweiten Serie dieser Kleinodien wird am 22., 23. und 24. December stattfinden.

— Südafrikanische Diamanten. Nach den „Solomons and India“ betrug das Gesamtgewicht der im Kimberley post office im Jahre 1880 ausgegebenen Diamanten 1440 Pfund 12 Unzen, deren Werth 3367897 Pfr., 1878 wurden 1174 Pfund im Werthe von 2846631 Pfr., 1876 1150 Pfund im Werthe von 2672744 Pfr., 1877 903 Pfund im Werthe von 2112427 Pfr. und 1876 773 Pfund im Werthe von 1807532 Pfr. versendet. Der Werth der im Besitze der Regierung und der London und South African Exploration-Compagny befindlichen Lager in der Kimberley-Division wird wie folgt veranschlagt: Kimberley 4000000 Pfr., Dtd de Beer's 2000000 Pfr., Du Lot's Ban 2000000 Pfr., Bull Fontaine 1500000 Pfr. In Gube des letzten Jahres waren 22000 schwarze und 17000 weiße Arbeiter in den Minen beschäftigt. Von den Kimberley und de Beer's Minen allein wurden jährlich 320000 Karats gewonnen; die beiden anderen Lager ergaben im Verjahre 300000 Karats.

— Schneller Bau. Vielleicht die schnellste, je in America vorgenommene Herstellung einer Eisenbahn erfolgte auf der Strade, welche speziell für den Zug des Präsidenten Garfield in Long-Branch gebaut wurde. Der Directions-Assistent Stearns von der New-Jersey-Centralbahn gab am 5. September um 12 Uhr 46 Minuten Mittags dem Bahnmeister Murtang telegraphisch Befehl, einen neuen Schienentrang von der Hauptlinie in Elberon nach Franklin-Gänge, eine Entfernung von 3420 Fuß, zu legen. Um 3 Uhr Nachmittags wurden die Erdarbeiten zunächst nur mit 12 Mann begonnen; von da ab brachte jeder Zug Arbeiter hinzu, bis um 7 Uhr Abends 351 geübte Arbeiter zur Stelle waren; der Arbeitstzug mit Oberbaumaterialien langte um 7 Uhr 15 Minuten Abends an. Die erste Schiene wurde um 7 Uhr 45 Minuten Abends und die letzte am 6. September um 2 Uhr 40 Minuten Morgens gelegt. Nach kurzer Ruhepause nahm man die Arbeit um 5 Uhr Morgens wieder auf und vollendete die Eisenbahn bis 9 Uhr Vormittags. Die Herstellung hatte also nur 24 Stunden in Anspruch genommen. Durch mehrmaliges Befahren mit einer Maschine wurde sodann die sichere Ausführung der Arbeit dargehan. Die Verwaltung erließ ein besonderes Dankschreiben an die theilnehmenden Beamten für ihre schnelle und wirksame Arbeit.

Das Fachblatt „Architekt“ macht die Mitteilung, es sei beschlossen worden, die Kuppel des seiner Vollendung entgegengehenden Hofpalastes in Weisfel, welche aus Kupfer hätte ausgeführt werden sollen, aus Papiermaché zu konstruieren. Das Gewicht derselben werde 16 Tonnen betragen.

Eine „Berlinerin“ vor Gericht. „Ich werde mir man bloß erst den Kopfschind abbinden, indem ich sonst keinen Ton verstehen kann.“ äußerte zunächst die wohlgenährte, 42 Jahre alte, separate Emilie Bertha Deeter auf die Frage nach ihren Personalien. Nach Vernehmung dieses Geschädigten, während welcher Zeit der Vorsitzende dem Geschädigten einige Weisungen erteilte, räusperte sich die Angeklagte und wandte sich dann, verbindlich lachend, mit den Worten: „Wenn ich die Herren gefällig ist; ich habe et eilig!“ an den Gerichtshof. Nach kurzer Zeit wurde auch in die Verhandlung eingetreten, woraus sich ergab, daß gegen Frau Deeter eine Polizeistrafe von 10 M wegen Ausbleibens von Waaren während des Gottesdienstes am 9. Oktober d. J. festgesetzt worden war. Gegen dieses Strafverurteil war die Berufung eingelegt worden, welche die Beschuldigte jetzt begründen sollte. Auffälliger Weise glaubte die Angeklagte, in dieser gesetzlichen Vorchrift etwas Verhängliches zu finden. „Ich beiräth?“ äußerte die hierüber verwunderte Frau mit einiger Entrüstung, „da müßte ja mein Herz 'n Affe sein! Na, da können Sie die Detern schlecht! Konträr ist 'Gegensatz, mir muß man beiräthen, und ich vertheidige mich bloß, indem ich allens bestritte. So w'rt int' Delsche Reich all' zu'n ollen Frijen seine Zeit Wode.“ Es folgten einige Witzze, der erregten Frau planmäßig zu machen, daß gar kein Grund zur Aufhebung der polizeilichen Verfügung vorliege, wenn nicht Einwendungen gegen dieselbe erhoben würden. Dies mochte Frau Deeter einleuchten, welche, kräftig nickend, äußerte: „Det kann stimmen; denn wer ist gleich streiten.“ Vorf.: Sie müssen aber angeben, was Sie bestritten. Wollen Sie überhaupt leugnen, am Vormittag des 9. Oktober in der Pappel-Allee Grünwaaren verkauft zu haben, oder wollen Sie nur in Worte stellen, die während des Gottesdienstes gethan zu haben? — Angell.: Natürlich habe ich jar te-

nen Friktram verlost. Vorf.: Sie betonen das Wort „Grüntram“ besonders; haben Sie vielleicht andere Waaren verkauft? — Angell.: Hier wird ja der Mensch reime bis uff' Hemde ausgerat! Ich führte zu die Zeit bloß Keppel un Hundern. — Vorf.: Halten Sie mit der Wahrheit nicht zurück. Haben Sie während der Kirche verkauft? — Angell.: Nicht 'ne blasse Idee. — Nunmehr wurde zur Vernehmung des Schutzmanns geschritten, welcher demüthigt hat. Der Beamte deponirte, daß er die Angeklagte in der Schwedterstraße getroffen und verwahrt habe, worauf dieselbe unter wenig schmeichelfhaften Ausäußerungen des Mißfallens weggefahren sei. Zu seinem Bestreben habe er die Angeklagte aber nach 10 Uhr wieder in der Pappel-Allee getroffen und bemerkt, daß ihr „Zunge“ in den Häusern die Waare ausgerufen. Während dieser Angabe schellte Frau Deeter in Hast von ihrem Sitz empor und bemerkte erregt: „Mit die Schugleite ihre Kultur ist e merichtenbeels doch man sehr schwach. Ich als anständige Frau habe man Schöne un Döchter. Man bloß vor'te Vieh sagt der Mensch, det et „Zunge“ hat. Verliehen Sie mir, lieber Mann? (Zum Gerichtshof gewandt.) Uebriens is det allens Mumpitz, wat der Mann gesagt hat. Ich bestritte, det die Kirche all' angehangen war, und verlange Beweise daruff.“ Vorf.: Das würde ganz unerheblich sein, wenn der Gottesdienst zu der erwähnten Zeit auch in der That noch nicht seinen Anfang genommen hätte. Nach der Polizeiverordnung sollten Sie schon um 9 Uhr den Handel einstellen, und um 10 Uhr wurden Sie noch beim Verkauf betroffen. Das genügt vollständig. — Angell.: „Denn bestritte ich, det et all' so spät war.“ — Vorf.: Der Zeuge hat geschworen, daß er sich an seiner Uhr genau von der Stunde überzeugt hat. — Angell.: „Det kann ooch stimmen; ich bestritte aber, det keine Uhr richtig gegangen hat, un verlange Beweise von jersichliche Sachverständige, indem ich den Hummel genau kenne.“ — Vorf.: Ihr Einwand ist zu unwahrscheinlich, als daß denselben ohne weitere Begründung irgendwelcher Art bezeugt werden könnte. (Zum Schutzmann:) Sie irren sich doch nicht in der Zeit? — Zeuge: Ganz gewiß nicht; übrigens hatte der Gottesdienst längst seinen Anfang genommen. — Nach diesem

Ergebnis wurde, wie die „Ber.-Ztg.“ mittheilt, das Strafverurteil bestätigt, worauf die Angeklagte mit den Worten: „Na, det paßt doch die Detern nich; ich jehe ant' Kammergericht,“ den Saal verließ.

### R a s t r a g.

Berlin. Nach der „Pol. Ztg.“ hat der Finanzminister bestimmt, daß in dem Etatsjahre 1882/83 der Steuerertrag auf die Monate Januar, Februar, März gelegt werde. Diese Verfügung ist insofern auffallend, als im Jahre 1881 Deuungen zu dem veräußerten Abgeordnetenwahlsitzungen stattfanden. Nach Analogie des diesjährigen Verfahrens sollte man annehmen, daß der Erlös der drei Monatsreden auch im nächsten Jahre auf die Wahlsitzung verlegt werden würde. Die Regierung scheint sich indessen von der Wirkungslosigkeit dieses Wahl-Manders überzeugt zu haben.

Konstantinopel, 22. Dezember. Der Korrespondent der „London Daily News“, McDonovan, welcher auf der Rückkehr von Wien hier eingetroffen war, ist gestern Abend wegen unerwarteter Änderungen, welche derselbe an einem öffentlichen Orte über den Sultan that, verhaftet worden.

Verantwortlicher Redacteur Paul Wolf in Halle.

Durch Herrn Schiedsmann Louis Fritsch sind an Geschenken aus Verzeihen in Sachen  
Frd. S. v. A. L. 10 M.  
Wwe. Chr. N. v. A. L. 15 M.  
zur Armenkassa gezahlt.  
Halle, am 22. Dezember 1881. Die Armenverwaltung.

Weihnachtsfeier im Diakonissenhause.  
Zu der am 1. Festtage Nachm. 4 Uhr stattfindenden Weihnachtsfeier in der Kapelle der Anstalt ladet im Namen des Vorstandes Fremde und Gönner der Anstalt allein auf diesem Wege freundlich ein.  
Halle a/S., den 23. Dezember 1881.  
Jordan, Pastor.

### Notwendiger Verkauf.

Im Wege der notwendigen Substitution soll das dem Fräulein Louise Minna Bachmann zu Halle a/S. gehörige, im Grundbuche von Halle a/S., Band 69, Blatt 2515 eingetragene Grundstück:

Das Hausgrundstück Blücherstraße Nr. 5, mit einem jährlichen Nutzungswerte von 1085 M.

am 21. Februar 1882 Vorm. 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 31 veräußert und ebenfalls

am 23. Februar 1882 Vorm. 11 Uhr das Urtheil über den Zuschlag verlesen werden.

Der Auszug aus der Gebäudefeuer-Rolle, sowie beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserer Gerichtsschreiberei - Arbeitsung VII eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder andere, unter der Aufsicht des Grundbesitzers, oder anderweitig in das Grundbuch bedürftig, oder nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben spätestens im Versteigerungstermine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Rechten ausgeschlossen werden.

Halle a/S., den 13. Dezember 1881.

Königl. Amts-Gericht, Abtheil. VII.

Die zu Sonnabend den 24. Dezember 1881 Nachmittags 2 Uhr in der goldenen Kette angelegte Auktion ist aufgehoben.

Halle, den 23. Dezbr. 1881.  
Petschick,  
Gerichts- & Vollzieher.

Goldfische,  
Fischgläser, Fischglashalter etc.  
empfehlen  
C. H. Naundorf.

Als Weihnachtsgeschenke empfiehlt  
Retzlar, Berlin, Kommoden,  
Stühle, Tische aller Art, große Auswahl von Nähnähmaschinen und Kleiderständern. Sämmtliche Sachen werden zum Einkaufspreis verkauft

gr. Steinstrasse 71.

Sonnabend den 24. d. Mts.  
großer Schlamm 9, im Hause der Forelle:  
sehr fettes Rind-, Mast-Gammels- u. Kalbfleisch pro Pfund 50 S., Land- u. Schweinefleisch pro Pfund 60 S.

Ernst Wolf, Appin.

Gänzlicher Ausverkauf  
von Hüten und Federn, Weiß- u. Wollwaaren zu jedem Preis wegen Aufgabe meines Nebengeschäfts  
Nahausgasse 19.

Kommoden verk. billig  
Berggasse 9.

Rösch, Haus- u. Viehwärden finden St. durch Frau Kohnstein, gr. Klausstr. 28.

Unter Bezugnahme auf die Polizei-Verordnung vom 3. Mai 1850 wird das Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß bei dem bevorstehenden Quartalswechsel der Umzug für:

- a) kleinere Wohnungen — aus einem bis zwei heizbaren Zimmern bestehend — wegen des auf den 1. fallenden Sonntags
- am 2. Januar,
- b) mittlere Wohnungen — aus drei heizbaren Zimmern bestehend —
- am 3. Januar,
- c) größere Wohnungen — aus mehr denn drei heizbaren Zimmern bestehend —
- am 4. Januar 1882

beendet sein muß.  
Der Umzug ist derart zu fördern, daß der einziehende Mieter vor ersten Umzugstage an Sachen in die gemietete Wohnung schaffen lassen und damit umgehend bis zum Ablaufe der Umzugsfrist in entsprechender Weise fortfahren kann.

Halle a/S., den 20. Dezember 1881.  
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.  
Behufs Behebung etwaiger Zweifel wird hierdurch auf Grund des § 1 der Straßenpolizei-Ordnung vom 15. September 1879 zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die fünf Vereinstraßen, sowie die Hofstraße auf der Straße vom Rammischen Thor bis zur V. Vereinstraße von jetzt ab der regelmäßigen Reinigung nach den Bestimmungen der Straßenpolizei-Ordnung unterliegen.  
Halle a/S., den 17. Dezember 1881.  
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.  
Am Sonnabend den 24. d. Mts. Mittags 12 Uhr findet die Probe eines neuen Rettungsapparats in Feuergefahr, sogenannte Rettungsrolle, auf dem Rathshofe vierselbst statt, zu welcher der Zutritt den Herren Mitgliedern der hiesigen Staats- und Kommunalbehörden frei steht.  
Halle a/S., den 17. Dezember 1881.

Vermietung.  
Weidenplan 30 ist eine große freundliche Stube mit Küche und K. Kammer und besonderem Eingang sofort oder zum 1. Januar zu vermieten.  
Zu erfragen 2. Etage deselbst.

1 II. Wohnung zu vermieten Ludwigstr. 11, I Gut möbl. Stube zu vermieten. Näheres Landwehrstraße 16, im Laden.

Eine II. Wohnung für ein P. Hof, zu mieten gesucht. Zu erf. Bräuerstr. 13, III.

Schloßwerstatt  
mit Wohnung per 1. April oder früher gesucht. Offerten mit Preisangaben unter Z. 10 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Sonntag  
25. Dezember  
7<sup>10</sup> früh  
  
Extrazug  
Halle-Berlin.  
Billets noch heute 3. Kl. 7 M.,  
2. Kl. 10<sup>1</sup>/<sub>4</sub> M. bei  
Steinbrecher & Jasper.

5000 Zhr.  
werden von einem pünktlichen Zinszahler gesucht zum 1. Jan. 1882. Off. u. A. B. 78 in der Exped. d. Bl. erbeten.

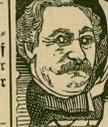
Gr. schwarz. Hund abhandeln gef. Abzug. Rathhausg. 1. Vor Ankauf wird gewarnt.

Verloren  
ein Granat-Dhiring. Gegen Verlorenung abzugeben gr. Steinstraße 6, im Laden.

Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses.

Restaurant Hoffmann.  
ff. Freyberg's Lagerbier.  
Panauer Export-Bier.  
Grüner Beer- u. Wörwitz.  
Reine Weine (gezapft).  
Reichhaltige Speisekarte.  
Garzer Köhler- & Brunnen.  
Schellfische-Zimmer mit Instrument.

Im neuen Saal des  
„Café David“  
Grosse Eröffnungsvorstellung  
Sonntag (1. Feiertag) den 25. Dezbr.

  
BELLACHINI  
Hofmaler  
Sr. Majestät des  
deutschen Kaisers.  
Die Zauberwelt.

Vorstellung auf dem Gebiete der neuesten Salon-Magie, verbunden mit Antispirituismus und Klopffesterei. — Vorführung hier noch nie gezeigter Experimente. — Ring zu. — Der sprechende Kopf. — Das schreibende Medium. — u. c.

Preise der Plätze: Nummerirter Sitz 2 M. — Nichtnummerirter Sitz 1 M. (Schüler u. Schillerinnen 50 S.) — 3. Platz 50 S.  
Billets vorher zu haben in der Cigarettenhandlung der Herren Steinbrecher & Jasper am Markt und Abends an der Kasse.  
Einloß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
Montag 2. Feiertag 2 Vorstellungen, 4 Uhr halbe Preise, und 8 Uhr.  
Dienstag und folgende Tage große Vorstellung.

In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag ist ein Amulett der Universität Leipzig in blauer Schale von der Halle aus bis zum Bahnhof verloren. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen Finderlohn abzugeben bei J. Bares & Co.

Ein Arbeitsstücken aus Sechsbündeln (mit Inhalt) ist Mittwoch den 21. d. Mts. Abends auf dem Wege von Mühlweg 11 durch die Wettinerstraße und über den Hatz bis zum Theater verloren. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen Verlorenung alte Promenade 20 abzugeben.

Familien-Nachrichten.  
Statt besonderer Meldung.  
Heute früh 5 Uhr entwich ein nach langem Leiden meine innig geliebte Frau, unsere gute Tochter und Schwester, Frau Pauline Gille geb. Wolf.  
Halle, den 23. Dezember 1881.

Die Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet Sonntag den 25. d. Mts. Mittags 12 Uhr von der Leichenhalle des Rathshofes statt.

Die Beerdigung findet Sonntag den 25. d. Mts. Mittags 12 Uhr von der Leichenhalle des Rathshofes statt.